

Urkunden und Akten zur Reformationsgeschichte des Bistums Chur

Autor(en): **Vasella, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue
d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **34 (1940)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-125550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urkunden und Akten zur Reformationsgeschichte des Bistums Chur.

Von O. VASELLA.

(Fortsetzung.)

Nr. 8.

o. O. 26. Mai 1526.

Landrichter Hans von Capaul spricht im Namen des vom Grauen Bund bestellten Gerichtes die Trennung der Kaplanei Seth von der Pfarrei Ruschein aus.

[Or. Pg. Gemeindearchiv Seth Nr. 1. Siegel fehlt.]

Ich Hans von Capaul, dero zytte lanndtrichter im Obren Punth bekenn offenlich und thûn kûnth aller mengklich, das ich uff hûtt datum brieffs von gwalt und bevelchens wegen miner lieben herren us dem Grawen Pundth mit sampt den zu verordnotten recht sprechren und zugesetzen zu Ilantz an gewonlicher gericht statt offenlich zu gericht gesessen bin, alles von des rechten wegen. Kamen alda fur mich und offnem verpannem gericht, wie das mit urtell erkennt ist, die ersamen wysen Fluri Wetger von Sett wylandt aman zu Walterspurgk, Jan Furtschun und ettlich ander in namen einer gantzen gemeint von Sett mit ierem recht erlobten fürsprecher Volrich Berchtold alt landtrichter von Tisentis und klegten hin zu dem pfarrer und gemein nachpuren von Ruschein uff meynung, wie sy und jere fordren ein grose gûlt jerlichen dem kilchen geben syen und gen Ruschein zer kilchen gehôren. Das sy us dem beschen, das vor zytten wenig priestern und die frômbt gewesen syen und vyl minder gûtt und volch dan jetzen ein zyttlang. Deshalben sy bewegt worden syen und haben us notturfft ein ewige meß uff jeren eygnen gûtter stifften müsên, der by inen sytze und wone und sy den rechten weg underwyse, verseche und versorgen môge nach notturfft und besonderlichen in disen gescwinden [!] loûffen der pestylentzen und ander zu veligen ursachen halben, darumb sy grose ursachen halben bewegt syen, ir pfar und fylialen von dero von Ruschein zu sündren und ze entscheiden und ein eygnen pfarrer us jero, der kilchen- oder pfargûttren, so wydem sint, und anders, so eim pfarrer gehôrt, zehenden und anders zu beheben erwôllen und uff nemen wôllen, darmit sy versorgt werden, es sy mit messen, predigen, bichten, thouffen und andere cristenliche ordnung, deren sy vast notturfftig syen, dann mengklichem woll ze wüssen sy, wie sy vast beschwert syen der straßen, tôblren, lewinen, schneß halben, ruffinen und deroglichen, wen es libs nott tetty, so môchten sy zum dickren

mall nit zu samen wandlen. Ouch so haben sy allt lütt, tragende oder sewgend wyber, jung und alt lütt, die sumers, winters und vyll zytt nit da hin zur pfar gan möchten und also meß und cristenliche ordnung versumen, das doch inen ein groß beschwernus sy. Fürer so syen die von Rüschein und Ladür sust ein erliche große pfarr, mögen irn priestrenn woll verlegen und im gnug geben, das wöllen sy ouch thun, wie die artiklen in halten und us wysen. Das haben sy Ruscheiner gebetten, inen das früntlichn bewylgen wöllen, haben sy somlich one recht nye mogen erlangen. Darzu so habe ir gnediger herr von Tisentis alls ein rechter lehen herr sins gotzhuß recht one schaden us gnaden inen bewylgett, ob sy an die anderen pfarsgnossen haben mögen. Begertten an mir richter und gericht, das sy irn mangel ansechen und inen also zu hilf kemen und Ruscheiner under wysen, das sy noch von irm fürnemen stunden, wo aber sy darwyder reden wöltten, sy wysen oder glouben wie recht were. Da stunden die von Ruschein, der pfarrer und aman Mathyas¹ und ettliche ander in namen iro gemeindt in das recht mit irem recht erlobten fürsprechen Mõretz Jenny aman an dem Vebersachen, gaben antwurtt, sy befrõmde der clag, dan sy je und je recht pfarsgnossen gsyn syen und in frõmder hern handen gestanden und also von eim hern zum andren vertuscht worden, sy ein cleine pfarkilchen an gutt gsin und haben ire vordren daran theyllt so lang sy groß worden sy und gehõre der wydem zur pfar und nit zu der vyllyal und sy der weg nit so wyth noch so schwer, das man den allwegen in eim halben tag beßre, das man den gon und varen möge zu allen zyttten. Darzu sagt her Mathyas², wie Setter und die andren in alls ein kilchern erwöllt und uff genomen. Da hab er inen ouch müsien verheisen, sy zu versorgen nach notturfft, wie er das untzhär thon habe und müste loben, der pfarr alle ire recht zu behalten, das er gerren thun wolle und solte es also an inen angefangen werden, so würde es vyll zangks geben in landen. So haben sy des zu thun gantz kein gwalt und begerten am lehen hern, es solty in stan und die pfar nit lassen entscheiden, dan dardurch der arm huß man vast beschwert würdi. Sy haben darby des halben kein schaden empfangen noch von irn priesteren nye versumt worden, das sy kein ursach haben von inen zu sündren, vermeinten inen also der clag geantwurtt haben, dan es möchte in kurtzen jaren darzu komen, das sy kum ein rechten priesteren haben möchten. Und ward der zug uff den stoß begert und zogen hinuff und besachen den und wurden from lütt genempt und nach ordnung des rechten verhört und nach clag antwurt red und wyder red, nach sag fromer lütten, nach dem der stoß

¹ Ammann Mathias de Rungs ist als einer der Kirchenpfleger bezeugt für Dez. 1522 und Febr. 1523 im LH (BAC), fo 28 b.

² Jan. 1524 als Pfarrer in Ruschein bezeugt: « dom. frater Mathias Russ ». 1515 war er in Brigels einfacher Geistlicher, trat hernach in das Kloster Disentis ein. Er stammte aus Sagens und trat zur neuen Lehre über. 1529 erscheint er als Pfarrer in Amden, später als Prädikant in Rüeggisberg. Die Nachweise s. Jahresber. 1932, p. 163, Nr. 418, wo er als Student in Leipzig für das Wintersemester 1511 festgestellt ist.

eygentlich besichtigett ward und nach allem rechten, so sich dan beyd teill wytter in zu legen benügt sint, des fragt ich oft gemelter landtrichter des rechten einer urtell uff den eydt. Nach miner umbfrag gab recht urtell, die von Sett haben ire clag betzogen und mögen mit dem, so eim pfrarer [!] gehört oder anders wie die artiklen in handt, selbs zu Sett ein priester und pfarrer haben und annemen, der sich nach notturfft versech und sich aller pfarlichen recht gebruchen und befröwen, wie ander pfarrenn in allwegen und der pfarr zu Ruschein zu anzaigung, wie die zu samem gehört haben, ein rinschen guldin jerlichs zinß ze geben schuldig sin, die dan die von Ruschein denen von Sett früntlichen mit vier und zwentzig rinsch abgelost hand lassen bewyllgt haben. Dyser urtell begertten Setter ein urkunth vom rechten, der inen in jerem costen under des Grawen Punds eygen anhangendem sigell zu geben erkennt wardt. Und des zu warem vestem urkunth und merer sicherhait, so han ich dickgemelter landtricher des genanten Punds insigell offenlich gehenkt an disem brieff als von des rechten wegen, doch unserm Pundt, mir, dem gericht, allen unsern erben und nachkomen gantz unschedlich. Geben am sechs und zwentzigosten tag meyen des jars alls man zalt von Crishti geburth thusen fünffhunderth zwentzig und sechs jare.

Nr. 9.

o. O. o. Tag. 1527.

*Das Gericht zu Schams verpflichtet die Leute von Ferrera, auf Klage des bischöflichen Hofmeisters, zur weiteren Leistung des seit zwei Jahren verweigerten Zinses an das Hochstift Chur*¹.

[Or. Pg. Gemeindecarchiv Außerferrera Nr. 1. Kopie : Chart. E, p. 272 f. BAC. Siegel hängt.]

Ich aman Claus Gola bekenn offennlich mit dem brieff, das ich uff hütt siner dato an stat unnd in namen unnd von gnaden wegen des hochwürdigen fürsten unnd herren her Paulen bischoff tze Chur minß gnedigen herren tze Schamß an gewonlicher richt stat tze richten sas, da für mich unnd gerichte komen sint die wisen Martin Wareina unnd Geori Gola als aman schaffner unnd regenten minß gnädigen herren von Chur mit yerem erlopten fürsprecher Hanß von Patzen. Clagtenth hin tze dem Georij Lagütta als ain mit recht tzügebne vogt deren von Farera. die da schuldig sint und geben söllent ainem loplichen gestift tze Chur fiertzechen schilling wört köß unnd habent den sölbigen köß geben uff sant Martiß tag, geantwürthet gen Berrenburg oder gen Ander tze gütten trüwen unnd gebent den genanthen köß biß her tzway jar on allen stoß intrag unnd widerred unnd den köß vorbehalten. Nach demm sint sy komen uff brieff unnd sigel rödel unnd frum biderb lütt. Nach demm ist uffgestanden der Georij Lagütta von wegen deren von Farera mit sinem er-

¹ Erwähnt wird die Urkunde bei *Camenisch*, Bündner Reformationsgeschichte. Chur 1920, 331, und *G. Ragaz*, Die Entstehung der politischen Gemeinden im Schamsertal. Diss. jur. Zürich 1934, p. 54.

loptenn fürsprecher Durisch Gresta unnd hatt antwürth geben. Es sy war, sy heigent den köß geben biß her umm das dz sy heigent umm söllichs brieff unnd sigel tze tzaigen. Uff das dz sy nütz getzaiget habent, heigent sy den köß nit geben biß herr tzway jar unnd vermainent, sy söllent umm söllichs tzaigen brieff unnd sigel, nach ußluth der articklen. Dar-nach habent sy geanthwürthet unnd darglet brieff unnd sigel rödel des genanthen gestiftz unnd frum biderblütt unnd artickel. Söllichs alles verhört worden ist. Do habent sy recht gesetzt. Do hatt der richter umm gefragt, waß recht sy. Do hatt recht unnd urtel geben, das sy die von Farera die fiertzechen schilling wört köß söllent geben unnd antwürthen uff sant Martis tag ainst tzum jarr gen Berrenburg oder gen Ander tzü güthen trüwen unnd wör es sach, das sy dz nit gebent wye obstat, so söllent sy den köß intziechen mit recht nach ordnung des rechtenn, vorbehalten wen die herren deren Drien Pünthen ander artickel satztent unnd machetent, so lassent wyr söllichs alweg yetz unnd hernach in krafft beliben. Das alles tze ainer warhait veste unnd mersicherhait, so habent wyr richter unnd gantz gerichte tze Schamß ernstlich erbetten den erbren Crist Neger, das er sin aigen insigel vor gericht an disen brieff gehenckt hatt, doch im unnd sinenn erben on schaden. Der geben ist nach der menschwerdung Cristi unnsers lieben herren thusent fünffhundert imm siben unnd zwaintzigösten jarr.

Nr. 10.

Samaden, 21. März 1527.

*Ein vom Gotteshausbund bestelltes Sondergericht spricht die Trennung der Kaplaneien von Celerina und Bevers von der Pfarrei Samaden aus, unter Vorbehalt der herkömmlichen Zehntenrechte zu Gunsten der Pfarrei Samaden*¹.

[Or. Pg. Gemeindecarchiv Bevers Nr. 69 mit Siegel des Augustin v. Salis. Doppel ausgefertigt durch Notar Aminadab Jecklin : Gemeindecarchiv Samaden Nr. 43.]

In nomine domini amen. Anno a nativitate Christi eiusdem millesimo quingentesimo vigesimo septimo inditione quindecima, die vero vigesimo primo mensis marcii sedente pro tribunali nobili ac circumspecto viro Augustino Sallysch de Sulgio vallis Bregalie in Samaden loco enim solito ac consueto administrande justicie nomine mandato ac speciali commissione illustrium oratorum communis Domus Dei nuper ad dietam quandam Churie habitam congregatorum ad infrascriptam differentiam ac litem

¹ Erwähnt bei *Camenisch* l. c. 449, mit teilweise irrigen Folgerungen. Bezeichnenderweise stammt vom selben Tag ein Urteil desselben Gerichts in einem Streit derselben Parteien. Celerina und Bevers waren seit altersher verpflichtet, für jede gewinterte Kuh jährlich ein halbes Pfund Butter für den Unterhalt des Kirchenlichts in Samaden zu entrichten. Bis vor 2 Jahren hatten sie es getan. Sie glauben sich auf Grund eines ergangenen Urteils befreit; denn sie besäßen in ihren Dörfern alle Sakramente und das Begräbnisrecht und müßten daher die Butter für ihre Kirchen verwenden. Die von Samaden beriefen sich auf das

inter communitates ac vicinancias Samaden ex una Zelerina ac Biuerque (! ex alia parte diffiniendas vero electo et deputato iudice prefato suis cum hic sub notatis iuridicis communis Domus Dei videlicet Valtero Gwaltyr cive Curiensi, Rodulffo Furckler de Trimis, Steffano de Fursthnow, Joanne Zigeronn de Watz, ministrali de Affras, Parcifallo de Suprasaxum, Zanino Bernardin de Puschlauio, Petro Jan Andry de Ardetz ac Niclaus de Ramuß de Bargusio, omnes enim ordinati et electi iuridici communis Domus Dei in illa causa et differentia partium infrascriptarum coramque iure ac iudice prefatis comparuerunt honorabilis dominus Sebastianus Ytaun ac Nut Kutta de Biuer, Nicolauus Keyssel ac Jacobus Bunhum de Zelerina cum pluribus aliis eorundem villarum ac vicinitatum suprascriptarum litis consortibus ac fautoribus agentesque suprascripti omnes nomine proprio nomineque ac loco ambarum eorum villarum ac vicinitatum Zelerina ac Biuers, quarum rectores convici ac procuratores existunt ac sunt ac etiam cum plenaria voluntate ac valore suprascriptarum villarum et vice suo cum eis addito prelocutore Parcifallo pretacto planctum et actionem ponentes in super et adversus validum Anthonium Planta, Joannem Martin Ding, Paulum Mayacza, Joannem Lyta, Bartholomeum Byffrun, Jacobum Steyla ac alios quamplures convicos rectores aut procuratores totius vicinitatis Samaden, cuius convici et rectores sunt. Planctum vero et actionem ponentes suprascripti actores super et adversus reos tale: ipsimet vero actores suprascripti earumque villarum ambarum Zelerine ac Biuer omnes homines ac incole locis eisdem habitantibus crediderunt forsann temporis antea graviore iugo ac ligamine submissi ac coniuncti cum illis de Samaden, causa ac pro parte ut dicebantur illi de Samaden, ecclesia sanctorum Petri et Pauli apostolorum in Samaden sita fuisse et esse parochialis aut plebis capud, quam vero capud neque parochialem ecclesiam illam in Samadeu plus aliis earundem villarum Zelerine ac Biuer capellis nunquam fuisse et illa ecclesia in Samaden nominatur ac est capella; exemplo enim omnes littere apostolice episcopales et alterius tenoris, omnes et etiam ipsi convici et rectores suprascriptarum villarum Zelerine ac Biuer olim temporis omnia et singula sacramenta ecclesiastica sepulturamque et alia iura divini misterii propter distantiam locorum ac temporis hiemalis fortunam et aeris intemperiem etiamque in aliquibus obediisse in Samaden sacris ac divinis misteriis. Nunc vero ob magnam copiam hominum atque personarum temporis jam existentis in illis duabus villis *Zelerina* ac *Biuer*

ihnen günstige Urteil des Generalvikars. Das Gericht kassiert dieses Urteil und spricht Urteil zu Gunsten derer von Bevers und Celerina. Die klägerische Partei muß jedoch die Rechte Samadens mit 40 Gulden ablösen. Celerina Gemeindearchiv Urkunde 1, p. 160 nach Regesten der Gemeindearchive Staatsarchiv Graubünden. Celerina bezahlt Samaden am 12. Febr. 1533 25 lib. Gemeindearchiv Celerina Nr. 34 nach Reg. I. c. Das Urteil des Generalvikars datiert vom 9. Febr. 1527 und ist eingetragen in DG III, p. 644, 646 (BAC). Die Nachbarn von Bevers und Celerina schulden 4 Gulden Prozeßkosten «in causa annui canonis seu decimarum vitulorum butirique prestacionis». Sie wurden unter Kostenfolge abgewiesen. Dieselbe Summe schuldet Samaden.

credunt justo uno juris justis titulo dispartiri et divisionem fieri debere inter eas partes, quoniam plebanus aut curator in Samaden minime valet nec possit eos curare cum multis aliis allegationibus et replicationibus hic scribi non opus. Qui vero convici et rectores totius vicinitatis Samaden reos ex alia suo cum eis concessio prelocutore Joanne Zigeron prefato planctui premissio responsionem prebuerunt talem. Ipsi semper quieti fuisse et illam eorum ecclesiam Petri et Pauli apostolorum in vigore et virtute plebis ac parrochie aliarum trium vicinitatum *Zelerina* Biuer ac *Pontresina* obtinuissent, pro secuti fuissent et jam illi de *Pontresina* ea nec contradicunt creduntque gaudere uti ac frui omnia et singula sue parrochie jura, ut ab antiquo evenit, iudicatu et respectu plurium litterarum Rome a sanctissimo Inocentio patri editas [!] episcopalesque littere confirmationis et investitionis ac singula alia instrumenta eorumque statutum ecclesie sanctorum Petri et Pauli omnesque eorum tenutas ac mantenutas quas usque huc habuerunt, semper et gavisii fuerunt ac integre nullam inter eas partes fieri debere dispartitionem neque divisionem parrochie mediante omni justis juris sententia et etiam teste ac iudicatu novorum articulorum nuper investigatorum cum pluribus aliis articulis et punctis hic scribi non opus. Quibus auditis et intellectis omnibus partium ambarum allegationibus et replicationibus, planctum responsionem et actiones ac omnibus universis replicationibus hincinde per partes diligenter molitis et allegatis debitaque maturitate auditis visis ac intellectis omnibus dictis visisque lectis et bene intellectis omnibus partium instrumentis litteris statutis aut sententiis vel aliis instrumentis et scripturis, Christi nomine invocato sententiatum extitit ac fuit modo ac forma subscriptis. Primo, quod illa parrochia sit et esse debeat nunc et in posterum separata et dispartita modo ac forma talibus, quod omnia et singula jura, que temporis antea tenebantur istae duo vicinantie *Zelerina* ac *Biuer* respondere uni plebano in Samaden, jura vivorum ac mortuorum, quod nunc in posterum dent et respondent suis ecclesiis in *Zelerina* et in *Biuer*, reservatum tamen jura fictorum dudalecie decime et aliorum, si ecclesia sancti Petri aliqua habuisset, ut sic sententiatum fuit, quod omnes persone illae, que tenebantur antea temporis in *Biuer* solvere ecclesie sancti Petri in Samaden fictum dudalecie aut alterius, que super predia bona assecurata sunt, quod nunc et in posterum tenentur et obligati sint ea solvere etiamque illa ecclesia sancti Petri in Samaden valeat gaudere ac frui jura illius decime in *Zelerina* pertinentis, ut coram jure protestatum de illa decima testibus dictum fuit, et que suprascripte ecclesie sancti Petri per venerabiles dominos capituli Curiensis concessa fuerant, illa decima precii librarum XXV solvere aut dare ecclesie sancti Petri in Samaden. In quorum omnium ac singulorum premissorum fidem et efficacem testimonium rei veritatem ac maiorem firmitatem ego Augustinus iudex prefatus ex admonitione ac petitione juris premissi meum proprium ac verum sigillum nomine ac vice omnium suprascriptorum hic in fine cum appensione fieri, ut jusserunt, et sic apensi illum ac roboravi. Actum presentibus jure ac aliis idoneis personis et omne sententiatum tenori mandati absque appellatione stare et manere.

Nr. 11.

Ilanz, 16. Mai 1527.

Hans von Capaul entscheidet als Vorsitzender des von den Drei Bünden bestellten Fünftehner-Gerichts, auf Klage der Schamser gegen ihre Nachbarn von Splügen, Sufers und Rheinwald wegen Verweigerung des Pfarrzehnten an die Kirche zu Zillis, auf Aberkennung der Zehntenpflicht.

[O. Pg. Archiv der Landschaft Rheinwald Nr. 13. Siegel beschädigt.]

Ich Hans von Kapaul allt lantrichter und jetzen von minen herren gemeiner Drü Pünth gesetzt und geordnetter richter in diser hienach benempter sach den zehenden und artiklen betreffende bekenn offentlich und thün künnth allermengklich mit disem brieff, das ich uff hütt sins datums zü Ilanantz an gewonlicher gerichtstatt mit XV wyser menner von unsern Drü Pünten gesetzt offentlich zü gericht gesessen bin. Kamen da für mich und das gericht, alls das mit urtell verpannen, die ersamen Jan Depatzen und Andrea Ruß von Schamß mit jerem angedingten fürsprechen Mõretz Jenni, jetz lanndrichter im Grawen Pünth und clagten hin zü jeren nachpuren von Sufers, Splügen und Rinwalder uff meynung, wie die pfarrkilchen sant Marti in Schams zü Ziroun, in des namen sy da standen, und clagten, ettliche zinß und gütter an gemelten enden gehapt haben und uns gar rüwenlich geben, ingezogen und genossen haben one ir und stoß und der gemelten kilchen in der ere sant Martis von jeren allten herren zü Beren Burg durch gotz wyllen gelassen und also nach uswysung irer zedlen und rödlen güttlich verfolgtt, mer dann keyns mans gedencken, dann söliche flecken der mertheylls der selben herren gewesen sygen und mit jerem gütt hant mögen verschaffen, wie es inen geliept hatt, dann die heren, da sy us dem landt hant sollen züchen, da hant sy das iro müsen verkouffen und sygen noch Schamser, die solichs gütt in handen hant, daruff sitzen, alle gemeinsam mit jenen haben und ein gütteyl zinß den Schamsern werdy. Jetzen so wöllen sy die gült nyemen gen, sy zeigen inen den brieff und sigell, und darumb recht gebotten. Deshalben sy es mit recht süchen müsen und sygen unzwyfenlich, es ligen brieff darumb. Wie aber dieselben inen von handen komen sygen, mögen sy nit wüssen. Begerten an mir richter und gericht, man söllte die Rinren inhabern der güttern dar zü wysen, das sy sant Marti ir pfarrkilchen den zinß geben wie von allterhår, wann die Puntz brieff, ouch artickell brieff wysen, kilchen zinß und gütter sollen dar mit unbegriffen sin und jederman by althåm harkomen beliben lassen¹. Vermeinen ouch, sy sigen das ingwalt und ingwer und hetten sich nie versehen, das inen ein solich intrag beschechen sin söllte. Darby so müse und habe ir priester ettliche derselben versehen müsen und noch thüge, wen es die notturfft erfordrett, ouch ir kilchwyhi begangen, dz selb mall im und den andren priester betzalt und also je welten gebrucht, darby sy noch zü beliben verhoffen. Da

¹ Vgl. Appendix des II. Ilanzer Artikelbriefes. Jahresber. 1883, 95.

stüdent in das recht die vom Rinwaldt, namlich Cristen Hosang, jetz landtaman im Rinwald und Cristen Schönig, jetz banermeister anstatt der vorgemelten meygern mit jerem recht erlopten fürsprechen Mathyas de Rungks allt landtrichter¹. Gaben der clag also antwurtt. Wie sy deren vast befrömde, dan es gehöret hab jerem pfarrer und syge allwegen ein zehenden genempt worden und syge der heren von Beren Burgk nie gsin und sy also dahar komen, das² vor zyten, da unsere landt hant angefangen gebuwen werden und noch wenig volk gsin syge und wenig priester gsin sygen, da haben die Riner von mittem lant hinin gen Rofle zur kilchen gehörrt und von des selben hinus vom priester von Schamß versechen worden, der ettwo dry oder vier malln ze jars hinin komen sy und dz volck also versechen, die kilchen besungen und die günnen lütt under wyst, das sy im ettwas zü geben zü gesagtt, verschriben und verbunden haben, wie es in der gantzen welt syth worden was, darmit sy ettwa ein zwoflucht hetten, das selbig vyll jar geben und gebrucht worden sy dem pfarrer. Jetzen aber ein zytt hâr haben sy vyll volck gehept und eygen priester müsen us jerem eygen gütt belonen, der sy umb allsachen verseche, dan der von Schamß in jerem noturfften sy keins wegs versechen künde noch möchte, ursach wie mengklichem woll künth sy, es sy von vere des wege, der brückee mangells halb, es sy der rüffe oder leowen stöß. Darumb sy vyll zytt kein hilf haben möchten, darumb das sy inen darumb nütz thün können noch mögen, haben sy den zinß nimem [!] wollen geben. Und alls die artickell vermögen, das jede gemeint gwalt habe, ein pfarrer zu setzen und entsetzen, wen sy gütt bedungkt, dem wöllen sy gleben und ir gütt daranstrecken, darmit sy versechen werden³. Vermeinten inen ir clag geantwurtt han und darby gantz nütz schuldig sin, sy zeigen inen dann brieff und sigell und wytter darlegen, dan sy noch gethan haben, und satzten es also zü recht, was nün recht weri. Des fraggt ich vorgemelter richter des rechten einer urtell umb uff den eydt, und nach clag, antwurtt, redt und wyder redt, nach sag fromer lütten und alls die rodell verlesen wurden und nach allem handell, so in das recht gelegtt wardt, ouch gefraggt, ob beydt theyll wytter in das recht zü legen benügen wöllen, da gab recht und urteil: Die vom Rinwaldt von wegen des zinß oder zehenden haben den Schamsern der clag geantwurtt und sygen inen, dem pfarrer noch sant Marti nützmer schuldig. Doch sollen die vorgemelten zinß meygern zü betzüggung (!), dz es vilicht hinus gen Schamß gehört hatt, ein R. *gulden* jerlichs zinß der pfarr zü geben schuldig und das uff gütte underpfender gnügsamlich versichren, den die vom Rinwaldt uff dato dis brieffs mit XX R. *gulden* hopt gütt abgelöst und erkoufft und ir gut von sollichem gült fry gemacht und geleedigott hant. Dyser urtell begerten

¹ Vgl. Anm. 1 zu Nr. 8.

² Die folgende Stelle s. bei K. Meyer, Die Walserkolonie Rheinwald und die Freiherren von Sax-Misox. Jahresber. 1927, p. 24 Anm. 16. Auch Bündner Monatsblatt 1925, p. 238 f. Vgl. H. Bertogg, Beitr. z. mittelalterlichen Geschichte der Kirchengemeinde am Vorder- und Hinterrhein. Diss. phil. Zürich 1937, 137 f.

³ Vgl. Art. XIII l. c. 92 f.

Rinwalder urkunth vom rechten, der inen in jere kosten under des Grawen Pünds eygen insigel zü geben erkennt wardt. Und des zü warem vestem urkunth so han ich dick gemelter richter des Puntz eygen insigell offenlich gehengkt an disem brieff, alls von des rechten wegen, doch mir, dem gericht und gemeinem Punt, allen unsern erben und nach komen gantz unschedlich. Der geben wardt ze mitten maygen des jars alls man zallt von Crist. geburt thusent fünffhunderth zwenzig und im sibenden jare.

Nr. 12.

o. O. 30. Sept. 1527.

Klagebrief des Plebans Johannes Brunner¹ an den Abt von Pfäfers über die Zerstörung von Bildern und Altären in der Pfarrkirche St. Salvator zu Chur und die Verweigerung von Zehntenrechten.

[Kopie. Stiftsarchiv St. Gallen : Archiv Pfäfers Bd. XXVII, fo 189 f.]

Hochwirdiger gnädiger herr! Als ich lest by uweren gnaden zu Pfeffers gewesen byn und da furhaltten den mangel und grosen gewalt, so mir beschicht und beschechen ist von wegen der rechten alten pfarrkirchen zü Chur mit namen Salvator mit sampt irer zü verwantten töchter sant Marien Madlena capell zü Oberemp, deren beyder kilchen üwer gnaden rechter, warer collator ist, solich min anligen uweren gnaden zü geschriben als hernach geschriben stat.

Item züm ersten hat man zu Salvator in der kirchen bylder taffel und anders, was da gewesen ist, zerstört, zerschlagen, damit lassen bliben.

Item den altar zerstört, die altarblatten abbrochen, doch lyt sy hynder dem altar nider. Die glas fenster al zü kleynen stücken zerschlagen. Item ettlich gütt imerstain us des kylchoffs mur us brochen und hynweg gfurt. Diß alles am tag lyt, bedarff khayner zugknuß.

Von der zechenden wegen.

Item zü dem ersten so hatt die kirch Salvator von XII juchart åckern den zechenden von recht, deren man nit mer den VII buwt, von denen sybnen sol ich nemen den funffzechinsten nach lutt der Punththen artickel, so hatt yetz deren ainer syn khorn uß tröschen und ain fyertel khorn umm ain dicken hin weg geben. Davon mir nit ain khorn anbotten, wurd es nit furkhomen, so gatt es mir mit allem also. Item us ettlichen wingartten hatt Salvator den wyn zechenden, gat es wie mit dem khornn,

¹ LH fo 8a (BAC) : « Item mutuo prestiti ex librorum pecuniis domino Johanni Bruner plebano ad s. Regulam civitatis Curiensis tres scutos auri ad eius evidentem necessitatem, quando bullas apostolicas a legato Ennio super canonicatu cuiusdam ecclesie collegiate circa Basileam per Hainricum Goldschmid Curiensem sibi resignato redimere volebat infra unius mensis spacium restituendos. Actum die XVI augusti anno etc. XXV to. Restituit 5 octobris anno 25. » Den Text aus der Historia Religionis B, fo 13v betr. Vertreibung Brunners von der Pfarrei St. Regula 1526 gibt Fetz, Die Schirmvogtei des Hochstiftes Chur und die Reformation. Luzern 1866, p. 46. Vgl. Zeitschr. f. schweiz. Gesch. 1940, p. 34 Anm. 83.

darum nott ist, das man trulich schandet, dann nut geben wil gmain syn.

Von der capell zu Emps.

Item die capel zü Emps, die hatt us dryen grosen mayer hoffen klyn und groß zechenden von rechtem altem her komen byß uff die artickel der Pundtten, dan das wurdig gotzhuß Pfäffers die genantten hoff nie anders hat verlichen dan allweg vor behalltten dem priester zu Salvator khlyn und groß zechenden, dem gotzhuß Pfeffers den jarlichen zyns.

Uff das müß ich lassen faren lut der artickel den gantzen klynen zechenden und des grosen zechendens müs ich nemen den funfftzechnesten und byn in sorgen, der selb werd mir nit, es sy dan, das uwer gnaden trulich schayd.

Item uwer gnaden ist zü wussen, das ain yeder caplon der zwayen kirchen us disen zechenden sol und müs die kirchen beyd in zymlichen bstendlichen buwen, mit mesß lesen, mit kelchen, bucher etc. uff enthaltten. Damit befilch ich mich uweren gnaden von wegen der kilchen gnedigklichen zü handel[n]. Myn empsyg demuttig bytt ist, mich nit in sunder mit minem namen zü nemen, dann die wolff sust ire tzen gegen mir entplecken. Ich hoff, ich werd vor irem bysß wol entschutt. Was uwer gnaden in dysem handel wett mynderen oder meren, setz ich uwer gnaden haim, deren ich mich tün altzytt befelen.

Datum Jeronimi confessoris et doctoris anno 1527.

Uwer gnaden altzytt williger caplon
Jo. Brunner.

Nr. 13.

(Innsbruck) 27. Sept. 1527.

Die Regierung in Innsbruck an Graf Rud. v. Sulz und Dr. Jakob Frankfurter über politische Umtriebe Guberts von Castelmur und Abt Theodul Schlegels.

[Registr. : Innsbruck, Landesregierungsarchiv : Causa domini II, fo 79b.]

Gubert von Castelmaur.

Unns ist angelangt und sein glewblichen bericht, daz sich Gubert von Castelmaur pey dem abt von Roggenburg enthalten, auch zutzeiten der abt von sannd Luci von Cur zu inen ab und zureitten solle. Was aber in handlung thun und lassen sey, tragen wir nit wissen; dieweil aber der abt von sannd Luci ain offenlicher practicierer wider die Kay. Mt. und fur den kunig von Franckreich, auch bemelter abt von Roggenburg¹ ain Engedeiner und demselben von sannd Luci und Castelmaur befreundt ist, kaunen wir, daz sy nicht guets, sonnder wider die Kay. Mt. practiciern, vermueten. Und nach dem aber wy sy etwas zuwider wie obsteet an dem ort practiciern sollen, solhs zuerfarn und pey zeit abzustellen der

¹ Über diese Beziehungen des Abtes, dessen Namen uns nicht bekannt ist, war bisher nichts bekannt. Es handelt sich also um einen Verwandten Abt Schlegels, wenn « befreundt » im Sinne von verwandt zu verstehen ist.

Kay. Mt. nit wenig daran gelegen ist und wir aber yetzo solhe erfarenheit durch kain pessern weg dann solhs durch euch zubestellen zuerlangen wissen, demnach ist an euch unnser fruntlich und vleissig beger, ir wellen deshalben, es sey durch der landvogten ambtleut oder annder kuntschafft machen und bestellen, auf was maynung gemelter Castlmaur der ennd lig und aus was ursach oder bewegung der abt von sannd Luci von inen ab und zu reit und so ferr ir oder dieselben ambtleut befindt, daz sy icht zuwider Kay. Mt. practicierten, daz ir alsdann pey den ambtleuten ordnung gebet, damit gemelter Castlmaur, dergleichen der abt von sand Luci, wo die außerhalb des closters betreten werden mochten, fenglich angenommen, wol verwart, ennthalten und von stund an hieher bericht gethan wurde, wie ir dann sölhs alles zubestellen und zuhandlen wol wisst. Datum 27. septembris 1527.

Adresse : An graf Rudolfen von Sultz statthalter und
doctor Jacoben Franckfurtter.

Nr. 14.

Truns, 23. April 1528.

*Ulrich Berther, Landrichter, urteilt als Vorsitzender des von den Drei Bünden gesetzten Fünfzehner-Gerichts, auf Appellation des Kirchenvogts von Thusis, daß der Zins, den Christ Lucy von Masein der Kirche zu Thusis verweigert, vorläufig und unter Vorbehalt neuer Beweismittel dem Gericht am Heinzenberg zur Verteilung an die Armen zu entrichten sei*¹.

[Or. Pg. Gemeindearchiv Cazis Nr. 20. Siegel hängt, beschädigt.]

Ich Volrich Berchter jetz landrichter am Obren Pünth bekenn offenlich und thûn kunth aller mengklich mit disem brief, das ich uff hutt sins dato ze Truns an gewonlicher gericht statt von befelchens wegen der haupt herren und gemeine Pünth mit den XV offenlich ze gericht gesessen bin. Kamen da für mich und verpannem gericht der bescheiden Tõni Metzger von Tuisis mit sim erloupten für sprechen Mõretz Jenni aman an dem Veberrsachsen und clagtt hinan zû Crist Lucy von Maseyn als von wegen sin und siner mit gewanten, die dan teyll und gemein an die zwo juchart acker, so Hans Basolga ze erblechen, hant, uff meynung wie er als kilchen vogt ze Tuisis syge, da hab der genant Hans Basolga dieselben zwo juchart von der ewigen meß zû erblechen empfangen umb zehen fiertell gersten korn. Die habens allwegen geben on ir und stoß byß uff zwey jar nechst verschinen. Darumb hoffen er die selben gütter sygen der kilchen zinß vellig worden und ze hoff verfallen mit aller ire recht und solle ein gericht sy wysen, dz der kilchen jere güter verfolgen lassen. Uff solichs sy ein urtell gangen ze Tuisis, dero er beschwert sy, vermeint, der kilchen sölhte wandel beschechen und sint dis die selben eker : Ora Er Kallia ein juchart,

¹ Erwähnt und teilweise erörtert ist die Urkunde bei *Camenisch* l. c. p. 323.

stost unden an Andreya Schoüwensteins güt, oben an sant Petters güt, bisenthalb an Stoffel Gudientgen güt, die ander juchart Ora Quatter Tscaweras, stost unden an sant Petters güt, oben an Jan Flurinen güt, vornen an weg, bisenthalb an Hans Basolgen güt etc. Da stundt in das recht der genant Cristett mit sim erloupten fürsprechen jungker Hans von Jochperg, antwurtende sy befrömde der clag und vermeint, der Hans Basolga, ir vorder, habe den zinß gericht und geben und sy ouch untz har darumb, dz man meß kan habe. Dwyll man aber ze Tusingen nit mer meß han wölle und sagen, die meß sy tod und ab, so hoffen sy, die gült syge ouch ab und haben den zinß in zwey jaren deshalben nit geben wölle, sy zeigen inen den an brief und sigel, dz dz güt der kilchen güt gsin syge. Dz habens nit künden zeigen. Uff dz so syge inen ein urtell gangen, die haben allen handel eygentlich verstanden. Darby verhoffen sy zu beliben. Darby so habens brieff ze Tusingen und ze Mesein ersücht und kein gefunden. Darby der kilchen rodel und den zu Catz verlesen und künden nit underricht werden, dz sy den zinß geben kündent und dz güt von der kilchen zu erblechen empfangen syge. Vermeint inen der clag geantwurt han und wardt also zu recht gesetzt. Des fragt ich vorgemelter landtrichter des rechtens einer urtell umb uff den eydt und nach clag antwurt redt und widerredt und nach allem handel, so in dz recht komen ist und der kilchenrodel verlesen wardt, gab recht und urtell, man erkenne den zinß noch jetzmalls eim teyll noch dem andren zu, insonders eim gantzen gericht in Thumlescg am Heintzen berg und ze Tusingen und Catz. Die söllent lütt ordnen, die die X fiertel gersten korn zinß innemen, sy gen jerlichen und dz selbig spennt armen lütten us teyllen, wo sy nott und güt sin bedungkt, so lang keins nüws gemacht würdt. Ob aber die meß wider gehalten und gemacht würde, so soll der zinß wider wie vor geben und daselbs gelassen werden. Und ob sy nit wytter dan jetzt mals gehalten würde und ein teyll oder der ander lütt ald brieff erfunden, wie dz gelassen syge, so behalthen wir jedem teyll sine recht für ein andren zü ersuchen. Diser urtell begert der gemelt Töni Metzger ein urkünth vom rechten, der im in sinem costen under unsers lands insigel zü geben erkent wardt. Und des alles ze warem vestem urkünth, so han ich vorgemelter landtrichter des Obren Puntz insigel offenlich gehengkt an disen brief, als von des rechten wegen, doch mir dem gericht und gemeinem Punth gantz unschedlich. Datum ze sant Jörgen tag im jar nach Cristi unsers lieben herren geburth thusig fünf hunderth zwentzig und acht jare¹.

¹ Die Literatur zum Verständnis der folgenden Stücke, die sich auf den umstrittenen Prozeß gegen Abt Schlegel von St. Luzi beziehen, s. bei *Dierauer*, *Gesch. d. Eidgenossenschaft III*², 1921, p. 175 f. Auf die kritische Würdigung des gesamten Handels werden wir eigens später zurückkommen. Eine nochmalige Kollationierung dieser und anderer Stücke war leider infolge der äußeren Verhältnisse nicht mehr möglich.

Nr. 15.

(Innsbruck) 15. Okt. 1528.

Das Regiment in Innsbruck an König Ferdinand über die Verhandlungen mit Gian Giacomo di Musso.

[Registr. : Innsbruck l. c. An die kö. Mt. lib. 3 (1527-29), fo 280b.]

Muß diener.

Wir haben E. Kuⁿ. Mt. an gesstern pey des hauptman von Muß diener Augustin de Mesis die werbung, so er von wegen bestetzung und voltziehung der capitulacion, die signor Antoni von Leiu, Kay^r. Mt. gubernator des furstenthumbs Maylannd mit im beslossen und daz wir wir seinen des hauptmans brueder pey E. Kü. Mt. furdern solten, damit derselb durch E. Kü. Mt. hilf und furdrung durch ain resignacion zu dem bistumb Cur käme, an unns gethan hat, geschriben. Dieweil aber derselb hauptman hievor etliche mal von ainer parthey zu der andern gefallen ist und desselben yzo umb deß willen, daz im obgamelte capitulacion nit volzogen werden oder kunfftiglich in annder weg abermals ansprach und ursach nemen möcht, in welchem fal dann zweifentlich sein wurd, ob pesser wer, sein brueder hette zu derselben zeit das bistumb oder nit, wiewol er anzeigt, so die resignacion fur sich gieng, so trawte er, dieweil er nit vermaint, daz die Pundt in soliche resignacion willigen wurden, das Veltlin durch kriegsübung in sein gewalt zubringen, mit erbietung der Rö. Kayⁿ. und E. Kü. Mt. alsdann damit als mit ainem stätten pass auf Mayland gehorsam und gewerttig zusein. Demnach haben wir E. Kü. Mt. solicher bewegung E. Kü. Mt. hiemit underteniger getreuer maynung erinnern wellen. Die waisst sich auf obgamelts Augustins verrer anlangen weiter wol darinn zu enntliessen, was der Röⁿ. Kayⁿ. und E. Küⁿ. Mtⁿ. in solhem zu hanndlen am nutzlichisten und ersprießlichisten sein welle. Derselben E. Kü. Mt. wir unns etc. Datum 15. octobris 1528.

An die Kü. Mt. Regiment.

Nr. 16.

Passau, 18. Oktober 1528.

*Bischof Paul Ziegler an Dr. Johann Fabri über seine Resignationsabsicht und die Kandidatur Giovan Angelos di Medici*¹.

[Registriert : l. c. Von der kö. Mt. lib. 2 (1527-29), fo 290b-291a.]

Bischof von Chur schreyben.

Mein frundtlich willig dinst voran. Erwürdiger und hochgelerter liber herr und frundt. Der Kü. Mt. von Hungern und Beheim etc. geschriff hab ich hievor etlih wochen empfangen und gen Köln geschickht. Got welle, daz die ersprieslich und wirckhlich sey, dannckh euch derhalb eurs fleis.

Dann habt ir aus meinem schreyben vernemen mügen die beweg-

¹ Beil. zu Nr. 17.

lichen ursachen, derhalbn ich noch enndtlichen willens bin, das bistumb Chur zu resignirn, doch ainem, der Kü. Mt. parthey und darzue gefellig sey. Nu hat der castellan von Müß ain secretari genant Augustinus de Mansis an Kü. Mt. hof gefertigt mit befelh zubegern, daz sein, des castellans brueder dahin promoviert werd. Der erpeut sich mir zuthun, des mich wol benuegt, aber ich hab mich mit im außerhalb Kü. Mt. vorwissen und bewilligen nicht einlassen wellin. Solhes bit ich euch seiner Kü. Mt. und meinem herrn von Triennt anzusaigen und dieselbn von meintwegen unndertheniglich und dinstlich zubitten, wo diser Kü. Mt. nicht gefellig were, das ich mich doch in bedenckhen, dz er castellan alßdann dess pass und annders halbn nützlich der dann yetzt dienen möcht, nicht versich, mir ain anndern fürzustellen, dem will ich Kü. M. und gemeltem herrn von Triennt zu unnderthenigem und dinstlichem gefallen berürt bistumb ubergeben und in iren freyen willen stellen, was gnad oder ergetzlichkeit mir dargegen widerfar, an des capittls bewilligung wirt nicht mangeln. So hat der stift in der graffschafft Tirol und den vordern herrschaften allerlay nutzung, jerlich bis in die tausent gulden einkomen, darbey Kü. Mt. einen wol schirmen und hanndthaben mag, es sey den Drey Pündten lieb oder nicht. Warlich der castellan von Musß wirt sy straffen und sonnder zweyfl dem bistumb helffen weiter dann ich und sonst niemandts vermag. Darzue bit ich euch gantz frundtlich daz pesst zuthun und mir zu ruebigen wesen zu helffen. Daran thut ir ain guet werckh, daz ich umb euch mit leib und guet beschulden will, was euch bey Kü. Mt. und meinem herrn von Triennt in disen sachen begegnet und fur gut ansicht. Das alles wellet mich schriftlich und eure brief an mich doctor Meitting official von Passaw zustellen. Der wirt mir die zustellen. Damit befelhe mich Kü. Mt. und dem herrn von Triennt gehorsamlich und dinstlich. Datum zu Passaw an sannd Lucas des heiligen ewangelisten tag anno etc. XXVIII.

Lieber herr! Wo von noten wurd ich selbs personlich an Kü. Mt. hof raysen und hanndln, damit ich des sweren lassts abkome.

Paulus bischof zu Chur.

Gefallt aber Kü. Mt., das ich lennger geduldt tragen und das bistumb noch zur zeit nicht verlassen soll, das will ich dergestalt thun, wo sein Kü. Wird bey allem, was zum bistumb Chur in der furstlichen graffschafft Tirol und anndern seiner Mt. erblichen lannden nutzung und obrigkeit hat, schirmen und hanndthaben will. Damit allzeit was euch lieb und dinst ist. Datum ut supra.

An herr doctor Johann Fabri.

Nr. 17.

o. O. 3. Nov. 1528.

*König Ferdinand an die Regierung in Innsbruck über den Plan Bischof Paul Zieglers, auf das Bistum Chur zu resignieren*¹.

[Registr. : l. c. fo 289b-290b.]

Bistumb Chur resignation.

Wolgeborner edlen etc. Wir haben aus ainem schreyben, so der erwidrig furst, unnsere rate und lieber frund, herr Pauls, bischof zu Chur, dem ersamen gelerten unnsrem lieben andachtigen doctor Johann Fabrij, unnsrem hofrat gethan, des abschrift wir euch hierinn bewart zuvernehmen zusennden², verstannden, das sein frundtschafft durch den hauptman zu Muß von wegen seins brueders, ime das bistumb Chur zu resignirn, angesuecht worden ist. Dieweil aber nu bemelter hauptman von Muß zu unns an unnsrem hof solhes zu erlangen auch geschickht und wir dabey insonnders bedennckhen, das unns, unnsrem haus Osterreich und der Fnd Ght. nit wenig an einem vertrauten bischoff, auch vertrewlichen personen desselbigen capittls, als die so etlich tapfer stett, slosser und flecken zwischen gemelter unnsere grafschafft und den Grawen Pundter innhaben und unns in vil annder wege, als ir zubesennckhen habt, gelegen sein will, unns auch gedachter hauptman zu Musß fur ainen, so bißheer sich kainem herrn unndergeben hat wellen, sonnder seins willens yezu zeitten seiner gelegenhait nach yetz an ain und dann an ain anndere pottentat geslagen, doch dermassen gefasst, daz ine kaine herrschen noch zu unnderthenighkait pringen hat mogen, sonnder seinem gefallen nach sich ennthalt und handdt angetzaigt wirdt. Ist weiter zubesennckhn, so sein brueder bischoff zu Chur worden und er gedachten [!] hauptman zu Musß Rö. Kay. Mt. unnsrem lieben bruedern und gnedigen herrn, auch unns zuwider sein solt, was nachtail durch mittel aines solhen bischoff zu Chur und der Grawenpundter Kay. Mt. und unns und sonnderlich unnsere grafschafft Tirol zugefuegt werden mocht und sonnderlich, wo etwan ain weltlicher bischof, die von art leichtfertigers gemuets dann annder nation sein, angeen solte, so mocht er leichtlich durch Kay. Mt. auch unnsere unnd des haus Osterreich widerwertigen bewegt werden, das unnder seiner regierung alle thumbherrnphrunt, so verledigt und vacirn, welhe yetz den merern tail mit gebornen edlleuten und unnsrem haus Osterreich verwennt, besetzt seyen, an derselben stat mit Grawen Pundtern, Italianarn und annder unnsrem widerwertign, wie obsteet, versehen. Daraus erfolgen, das unnsers hauß Osterreich trawen und hoffnung, auch verwantschafft ains bischoffs und capittls obberurt daselbs enntgeen und dann in mer weeg schadn und nachtail pringen wurde, wiewol wir nu herwiderumb bedennckhn, waz yetz gedachter Kay. Mt. an berurten hauptman von

¹ Es ist dieses Schreiben Ferdinands wohl identisch mit jenem, das die Herausgeber der Reichstagsakten auf den 23. Nov. datieren. S. Deutsche Reichstagsakten jünger. Reihe Bd. VII, 1, p. 763 Anm. 1.

² Beil. s. Nr. 16.

Muß ine auf irer Kay. Mt. parthey zuerhalten größlich gelegen sein wil und daz ime auf solh sein ansuechen belangend das gedacht bistumb Chur offentlich abgslagen werden solle, mochte er dardurch zu widerwillen und sein wannkhls gemuet zuverandern verursacht werden. Demnach so ist unns er Ernstlicher befelh, daz ir solhes alles hievorangezaigt mit besonnderm fleys grundtlich und wolbedachtlichn beratslaget und notturfftiglichen erweget und so ir in rat befindet, daz solh ubergab gedachts bistumbs gespert werden soll, als dann furderlich weg und mittel gedennckhet, welher gestalt solhs mit fueg vilgedachtem hauptman von Musß damit widerwill und unlusst bey ime und sonnderlich aus obangetaigten ursachen seins wannckhlns gemuets verhuet abgelaint mug werden, wiewol wir bedennckhen, das fueglicher weg den von Musß deßhalben aufzuhalten nit sein mag, dann daz ir mit dem bischoff hanndln liisset, dz er sich gegen den von Musß merckhen ließ und ime anzaigte, wie er in etlichen anndern hanndlung und zusagen gestannden, deßhalben er sein bistumb zu resigniern verursacht, so were im doch yetzo zu komen, daz sich solh sein gegenhanndlung etlicher artiggl halben sperte und sich in die lenng zugeen. Deßhalben er seins furnemen das bistumb zu ubergeben yetzmal bis er enndtlich wissen haben möchte, ob er die annder hanndlung der er in ubung steet erlangen, zu rue stellen müesste. Durch solh sein anntwurt wurde dem von Musß sein begeren nit gar unnder ainst abgslagen und doch die hanndlung dermassen aufgeschoben, daz sich kunfftiger zeit mit pesserm grundt und ursach auf verrer des von Muß ansuechen gar aufgeschoben werden mochte. Doch stellen wir dise und annder ursach, so ir für pesser achten möchte zu eurm rat und gutbedunnckhen und was euch also für gut und ratsam ansehen will und ir hierinn handeln werdet unns desselbn, nach dem solhes kain bit erleiden mag, unverzogenlich wider berichtet. Daran thut ir etc. Datum am 3. novembris anno 1528.

Ferdinandus. Ad mandatum Wisinger.

Nr. 18.

(Innsbruck), 15. Nov. 1528.

Das Regiment in Innsbruck an König Ferdinand über die Churer Bistumsfrage.

[Registr. : l. c. An die kö. Mt. lib. 3 (1527-29), fo 345b-346b.]

Castelan von Muß brueder- bistumb Cur.

Durchleuchtigster etc. Unns ist von E. Kü. Mt. ain schreiben aus Wien den 3. novembris mit sambt ainer copei zukomen, welher gestalt unns er g. herr von Cur an E. Mt. hofrat herren Johann Fabri geschriben, auch was ansuechen der castelan von Muß durch seinen secretari Augustin de Mansis an E. Mt. gethan hat von wegen des bistumbs Cur, das seinem castelan zu Muß brueder zu resigniern und mitsambt etlichen perswaswirs und sorgfeltigkaiten, so darauf steen, wo desselben von Muß brueder zu

solhem bistumb Cur komen solt. — Und wie unns E. Mt. auflegt und bevilt, sölhs notturfftiglich zu bewegen und E. M. unnsers gutbedunckens hierinnen zuberichten, dann es kain bit erleiden mög, geben wir E. Kü. Mt. unnderteniglich zuerkennen, daz solh, des castelan zu Muß ansuechen (wie E. Mt. hochweißlichen bedacht) nit wenig geferlichait auf im tragen wil und aber der sachen zubegegnen were auf E. Mt. gnedig verpessern unnsere unndertenig gutbedenncken. Dieweil der haubtman zu Muß E. Mt. derhalben umb furdrung an bischof von Cur ansuechen hat lassen, E. Mt. liess seinen gesandten den secretari dergestalt mit muntlicher oder schriftlicher antwort abschaiden oder wo er verritten im von hof aus schreiben lasse, E. Mt. were wol genaigt im dem von Miß hierinnen gnedig furdrung zubewegen, aber nach dem das bistumb Cur in teutscher nacion und auf teutsch personen gestift und gewidmbt, were zugedencken, die stend des reichs als die grafen herrn und vom adl, die ire frundt und verwanten auf dem und andern stifften in teutscher nacion hetten, wurden nit wenig beswerung darab haben, zugesweigen, daz die Pundt in Curwalhen, mit denen E. Mt. und derselben hochloblich haus Osterreich vil jar her und noch in erbainigung were, übl darab sehen und ursach suechen wurden, als ob durch sölh E. Mt. fürsich und furdrung solh erbainigung gebrochen, aus welchem nichts anders dann krieg widerwerttgkait und unlust zwischen E. Mt. und inen den Pundten erwachsen möchte, wie er, castelan zu Muß aus hohem verstandt selbs zuerwegen hette und daz aus solhen beweglichhaiten und sorgfeltigkaiten E. Mt. gnedig gutbeduncken were, daz er castelan zu Muß sich diser zeit enthielte, seinen brueder zu bischof zu Chur zumachen. E. Mt. möchte auch weiter dem von Cur auf sein ansuechen, so er durch Johann Fabri obberürter massen an E. Mt. gethan hat, sölh perswasiones und sorgfeltigkaiten gleicher weis zuschreiben oder sein F. G. ersuechen, derhalben zu E. Mt. zu raisen, wie er in seinem schreiben an in, herren Fabri, meldung gethan hat und sein F. G. informieren lasse, im dem von castelan zu Muß solh sein begern aus berurten ursachen und bewegungen diser zeit hofflichen aufzuziehen oder gar abzulegen. Wir achten auch dafur, so E. Mt. dem castelan zu Muß dermassen mit antwort begegnen, er werde sich diser zeit daran settigen lassen. Datum 15. novembris 1528.

An die Kü. Mt. Regiment.

Nr. 19. (Gutenberg) 28. Oktober 1528.

Bericht des Vogtes von Gutenberg, Balthasar Ramschwag, über die religionspolitische Lage in der Eidgenossenschaft und in Graubünden.

Or. Pap. m. aufgedr. Siegel. Innsbruck, Landesregierungsarchiv : Pestarchiv II, 517, fo 265. Kopie l. c. Amraser Akten Serie A Fasz. 1 (1520-28), 151.

Wolgeborn edlen strengen und hochgelerten gnedigenn herren !

W. G. say main gehorsam willig dienst alzaitt beraitt. G. herren ! Ich bin nit zwaiffel, uwer gnad tragt guttwissen, wie sych der nechst gehalten

tag von Aygnosen zertrent und under inen ain taitz worden. Deshalb baid bardayen in ailiger rustung gegenander und darauff sich die von Basel, Appazell, Schafhausen und das halb Glaris, dan das sich zertailt hat, ain gietlichen tag in ail gen Bada angesetzt und alda u[ber]winden, die zwo partayen gietlich mitnander zu vertragen und wo sölhe gieltigkait ain furgang hatt, so vernim ich genzlich, das ain auffbruch von Aygnosen dem Franczosen zu gen wiert und sind des willens auff Cum und Leck und sol der Franczos mit sainem zug zu Bofya sain. Der sol zu in kumen und wo sölle gieltigkait nit ain furgang gewint, acht ich genzlich, es mug sich nit erwerben, sy werdend ain nander über ziehen.

Zum andern habend die von Cur den corherren, och dem apt zu sand Lutzy und den Bredigern munch die meß verboten. Deshalb ettliche dörffer um Cur des nit gestattetn und an die von Cur begert, das sy die meß halten lassend, och den Grandgis¹ aus der statt dieend. Darauff die von Cur antwurt, sy wellend ain gmaind haben. Also ist in der gmaind worden, das der Grangis aus der statt söl. Der zucht gen Mayenfeld und aber die meß halb stat es also. Der apt zu sand Luczy gitt nit vil darum, er halt altag meß. Ich acht es werd also ston bis auff sand Martistag, ist marckt zu Cur. Dan dörfft wol ein núwer lerman werden, dan der gemain man auff dem land woltend gern ayn dorff aus der stat Cur machen.

Zum dritten als W. G. in maines G. H. statthalters schraiben vernomen hatt von wegen des vogttz zu Salgans, der ist auff sölhen tag zu Bado und so bald er kumt an haimsch, will ich mich zu im verfiengen und die handlung erfahren und W. G. zu wissen thun.

Zum fierden sagt man in Aygnosen, der Franczos hab Yenen wider ingenomen. Sölchs alles hab ich W. G. als gehorsamer nit verhalten wellen. Hiemit befilch ich mich W. G. als mainen gnedigen herren. Datum Guttenberg am 28. tag octobris anno 28.

W. G. williger Balthasar von Ramschwag, vogt auff Guttenberg.

Adresse: An . . . stathalter und Rätt
der obern österaichischen landen.

Nr. 20.

Chur, 13. Dez. 1528.

Instruktion an den Scholastikus Christ. Metzler zu Handen des Bischofs Paul Ziegler.

[Or. Papier: Domkapitelsarchiv. Chur: Protokollbuch B. Siegel aufgedrückt.]

Wir thümdechan unnd gemain capitel der hohen stiftt Chur be[kennend] unnd thünd kund menncklichen, das wir ainhelligs radts [dem] hochwirdigen fürsten unnd herren, herrn Paulsen bischo[ven], unnserrn

¹ Der französische Gesandte Geoffroy de Grangis, der damals in Chur residierte.

gnädigen herren nachgeschribne werbung zú hann[den] zú bringen, hilff und radt in unnser aller namen darin zú b[ringen] den erwirdigen hochgelertten Cristoffin Mätzler doctorn schü[l unnd] thümherren unnsern lieben vertrautten mitbrüder verord[net unnd] gemächtigt haben wie hernach volgt ¹.

Erstens wie das noch täglichs je lennger je mer ungehört ne[werungen] fürgenommen werden on das man unns unsern zechenden sa[mpt] andern rendten und gülden ains tails spert. So haben die von Ch[ur ver]ganngrer tagen dem abbt zú sannt Lucj und den Prediger h[erren] daselbs die hailigen mess unnd ander göttlich ämpter bis uff nechst kunfftigen Puntstag und der Pünthen gemainen beschaid wytt[er zú] üben unnd bruchen verboten unnd abgestrickht. Item so erschilt ouch in stat unnd lannd ain gmaine red, wie da[selb] verbot unnd abstellung göttlicher ämpter unnd der måss in [der] zytt unns ouch antaschten unnd wider unns fürgenommen al[s] ouch strenng verboten werde ².

Wytter werden wir der massen uss täglicher hanndlung gen[ötigt, dass] wir in gaischlichen henndeln unnd sachen, ouch gegen gais[chliche personen unnd umb gaischlich gütt ain lanng zyt hâr [unnd] wider alle fryung unnd ordnung der kirchen vor weltlichen [grichten] unnd richtren müssen recht nemen unnd geben als zú Ch[ur in] Pontisellers sach unnd andern henndeln mer.

Item so wirt ouch das gmain volckh uss sölchem unstattlichen [handeln] täglichs verursacht, das sy unns unnser rendt und gült uff w[elt]lichs gwalts hanndlung zum tail versperren, der maynung, [der] Pünthen artickel vermögen, das man umb jarzit und der gli[chen], dann wir allermaist begapt sind, nichts schuldig sy zú geben, mit annderm ouch müssen gehoulten werden, dern halb unns [grosser] abganng begegnet und gar wenig

¹ Wir müssen aus technischen Gründen verzichten, das in den Worten nemen, mer, kleglich usw. dem e überschriebene a wiederzugeben.

² Genaues über den Zeitpunkt des von der Stadt erlassenen Messeverbotes steht nicht fest. Wir halten darauf, hier aus den Protokollen des Domkapitels eine einschlägige Stelle wiederzugeben, die den Ernst der Vorgänge kennzeichnet, zugleich aber zeigt, wie sehr Schlegel gegen dieses Messeverbot angekämpft hat. « Item 21. octobris (1528) comparuit in capitulo R^{dus} d. abbas s. Lucii cum notario et testibus conquerendo de gravaminibus et illicitis oneribus senatus et communitatis civitatis Curiensis, quibus divinum misse officium interdictum sit cum comminationibus videlicet et bonorum periculis, si non abstineat ab huiusmodi officio, implorando desuper a venerabili capitulo consilium, auxilium et defensionem, absente episcopo tanquam immediate administrationem habeat capitulum. Hec et alia protestando dominus abbas exivit capitulum, quo absente placuit, ut idem abbas solus revocetur in consilium et tandem matura habita deliberatione, quid expediat consultatur. Tandem placuit, ut copia auscultata actorum abbatis coram capitulo protestatorum recipiatur et unus ex capitulo deputetur ad R^{mum} episcopum nostrum pro consilio et auxilio. Item ut similiter fiat protestatio nomine capituli coram illis, vi et metus causa capitulo non fore integrum, quidquam contra civium conatus attentare. » Prot. A des Domkap., p. 39, Domkapitelsarchiv Chur. Die entsprechenden Zitate aus dem Briefwechsel der Reformatoren s. bei J. G. Mayer, St. Luzi bei Chur. 2. Aufl. Einsiedeln 1907, 60 f.

gult uns mer volgen ; s[unst ha]ben wir ouch nit umb all rendt und gült brieff und sigel, sonndern [die] urbar, lang alt gewer, die aber uns nach vermög der rechten n[it nutzlich] noch diennstlich sind, dann man dern in Pünthen kains ann[emmen will] im rechten [p. 1].

Es beschiecht unns ouch allermaist am zehennden und jarzitten, daran unns das gröst gelegen sin wil, verderplicher abbruch unnd entwerung.

Uss dem unnsrer gnädiger herr wol erlernen unnd verston mag, in was abnemmen unnd verderptnus wir unnd der ganntz stiftt kommen syen.

Darin wir trungenlicher nothalb von sinen gnaden gern erfarenn erkunnen unnd enttlich wissen haben welten, mit was hilff, trost, radt unnd mittel unns sölt und möcht geholffen werden, das sin gnad irs güttbedunkhens und radts fürderlich by disem unnsrem verordneten gnädig anzaigung thûn unnd mittailen welle.

Uff dis alles ist unnsrer güttbedunnkhen unnd radt, das sin gnad abermals an gelegne ortt ain gemainen Gotzhustag by zitten beschriben, eemals ain gmainer puntstag berüfft werde, den selben Gotzhusstag in aigner person (so verr möglich) haimsüchte, uff welchem sin gnad obbemelt unnsrer unnd siner gnaden kleglich anligen fürhielte, namlich wie dem abbt zû sant Luci unnd Prediger herren die mæss verboten unnd nidergelegt. Deshalb uns der abbt in abwesen siner gnaden als die nechsten glider umb hilff und radt angerüfft hatt, sich ouch sölicher hilff und begerns halb protestiert vor offnem notari und zügen¹.

Ouch alda wytter fürtragen unnd anzogen wurd, das sinen gnaden das regiment unnd oberkait im schloss Chur übergeben und widerumb zugestellt mit erbietung, das sin gnad besetzen welte mit gaischlichen unnd weltlichen lanndslüten unnd sust gnädigklich, als sich aim fürsten zimpt gepürlich in allen sachen ze hanndeln unnd thûn.

Wytter ouch fürgepracht wurde, das gmain Gotzhuss der stiftt gaischlich jurisdiction oberkait und gerichts zwangng restituieren, die hannthaben unnd siner gnaden vicari bystendig sin und zû volstreckung der gerechtigkeit gütt schirm und ruckhen halten wellen.

Unnd so dann uff sölich puncten unnd erbietten der restitution vom Gotzhus anntwort geben wurd, welicher gestalt das were, möchte sin gnad als dann sampt unns vom capitel sich wytter entschliessen, was für das wegest fürzunâmen, zû halten und zû lon sye.

Item unnsrer verordneter sol ouch nit vergessen mit S. G. ains vicaris halb wytter red zû halten, wie er angnomen und bestellt söll werdenn [p. 2].

Zum letsten² sinen gnaden enttlich anzaigen, wie ain geschrey unnd

¹ Dieser Bericht bezieht sich auf den in der vorhergehenden Anmerkung wiedergegebenen Text. Durch diese Quellen wird die Zuverlässigkeit des Berichtes von Joh. v. Winterthur (zit. bei Mayer, St. Luzi bei Chur, p. 56) glänzend bestätigt. Im Juli 1528 liefen zwischen dem Gotteshausbund und dem Bischof Verhandlungen betreffend die Rückkehr des Bischofs. Vgl. *J. G. Mayer, Gesch. d. Bistums Chur II* (1914), p. 57.

² Zum folgenden vgl. Nr. 15-18.

rumor in lannden erschollen, wie er das bischtumb hingeben unnd des castellans zů Müss brüder resignieren unnd zůstellen hab wellen, das unns billich grossen khummer und truren gepracht (on das wir siner gnaden person ungern verlieren welten), möcht doch sölchs on des stift grossen nachtail, ja der lannden gmainen uffrůr villicht wolforsechenlich nit beschechen, das gott wennden und fürkommen welle.

Bitten unnd ermanen hieruff sin gnad demütigklich hõchst flyss unns und das bischtumb nit übergeben noch verlassen, sonn[der]by unns beliben, siner gnaden zůsagen und pflicht, so er inganngen, siner kirchen unnd stift gethon und gelopt hatt, nit vergessenn welle unnd sampt andern prelaten unnd herren, so gmainlich sölch widerwertigkait in tůtschen lannden diser zyt lai[denn] müssen, gedult tragen, bis gott sin zorn miltert und [gnad] mittailt, so wellen wir dapffer zů sinen gnaden setzen unnd unnsers tails möglichen costen, sampt aller müg und arbeit als getrůwen und caplõn darstreckhen. Des alles zů warem offem urkhund haben wir unnsers capitels secret insigel hiefür gedrückt. Beschechen und verfertigt zu Chur den dryzechennden tag decembris als man zalt von der gepurt Christi fünffzechennhundert unnd im zwaintzigisten unnd achtennden jarenn.

Doppelblatt. 1. Seite fehlen 2-3 cm. des beschriebenen Randes, 2. Blatt : 4-5 cm. Rand getrennt, noch vorhanden, aber zu äußerst stark abgegriffen, zum Teil zerknittert.

In Texte des Protokollbuches eingebundenes Doppelblatt.

